

**Sturzenegger-Stiftung**  
Schaffhausen

Jahresbericht  
und Erwerbungen  
2021/2022

21

22

# Vom Erz zur Münze

- Fürstentum Fürstenberg  
Joseph Wilhelm Ernst zu Fürstenberg-Stühlingen  
Reichstaler, Augsburg, 1729, Inv. N13922
- Abtei Sankt Blasien  
Abt Romanus Vogler  
Kupfergulden, 1694, Inv. N13923
- Königreich Bayern  
Maximilian II. von Bayern  
Dukat, 1854, Inv. N13921

Abb. 1  
**Fürstentum Fürstenberg,**  
**Joseph Wilhelm Ernst zu Fürstenberg-**  
**Stühlingen**, Reichstaler, Augsburg, 1729,  
recto.  
29.219 g, 360 °, 42.5 mm, Inv. N13922,  
Kat. Nr. 65. Mst. 4:1



1

Der 2021 erworbene Reichstaler des Fürstentums Fürstenberg ist mehr als nur ein Beleg für die Münzherstellung im süddeutschen Raum im 18. Jahrhundert. Die Rückseite gibt Einblick in etwas, das grundlegend ist für die Herstellung von Münzen: die Gewinnung des notwendigen Rohstoffs. Auch bei einem Kupfergulden des Klosters St. Blasien von 1694, der ebenfalls neu erworben werden konnte, wird das Thema Rohstoff im Motiv aufgegriffen.

Münzherr des 1729 in Augsburg geprägten Talers ist Joseph Wilhelm Ernst von Fürstenberg-Stühlingen (1699–1762). Die Fürstenberger hatten ihren Herrschaftssitz auf dem Schloss Hohenlupfen bei Stühlingen, ehe Joseph Wilhelm Ernst von Fürstenberg den Sitz 1723 nach Donaueschingen verlegte. Ab 1735 war er Prinzipalkommissar am Immerwährenden Reichstag in Regensburg. Über seine Ämter gibt auch die Umschrift auf der Vorderseite der Münze



2

Abb. 2  
**Fürstentum Fürstenberg,**  
**Joseph Wilhelm Ernst zu Fürstenberg-**  
**Stühlingen**, Reichstaler, Augsburg, 1729,  
verso.  
29.219 g, 360°, 42.5 mm, Inv. N13922,  
Kat. Nr. 65, Mst. 4:1

Auskunft: «IOS: WILH. ERN: S. R. I. PRINC IN FURSTENBERG LANDGRAV IN BAAR & STUHLINGEN & C.» Das Porträt zeigt ihn im jungen Alter von 30 Jahren (Abb. 1). Es sollen nur 1167 Exemplare dieser Münze geprägt worden sein.

Die Rückseite nennt die Herkunft des Silbers: «AUSBEUTHALER VON S. IOSEPHS COBOLD UND SILBER ZEHE. 1729.» (Abb. 2). Anlass zur Prägung war die Entdeckung einer ertragreichen Silberader im selben Jahr. Das Bergwerk St. Joseph bei Wittichen im Kinzigtal ist auch auf der Münze abgebildet<sup>1</sup> und am rechten Rand das nahegelegene Kloster zwischen zwei Hügeln vor einem Wald. Im Bergwerk wurden unter anderem Kobalt und Silber verarbeitet; verschiedene Arbeitsgänge der Silbergewinnung sind exemplarisch dargestellt.

Im Vordergrund links ist ein Rutengänger zu sehen, der nach erzhaltigen Stellen sucht. Rechts gegenüber beginnt ein Bergmann einen Schacht anzulegen. In der Mitte dazwischen drehen zwei Bergmänner an einem Haspel, mit dem wohl Erz aus der Grube gehoben wird. Das gleiche Motiv findet sich nochmals auf einem Hügel im Hintergrund.

Das gewonnene Erz wurde zur Weiterverarbeitung in die Hütte gebracht; Gebäude mit Mühlrädern deuten darauf hin, dass es dort mechanisch zerkleinert wurde. Anschliessend wurde es in den angrenzenden Gebäuden verhüttet. Dafür war viel Holzkohle notwendig, die mit Fuhrwerken herbeigeführt werden musste. Dem grossen Holzbedarf fielen ganze Wälder zum Opfer, wie an den Hügeln im Hintergrund deutlich wird.

Was mit den gewonnenen Rohstoffen danach passierte, geht aus der Darstellung nicht hervor. Zur Prägung der Taler wurde das Silber offenbar in das rund 200 Kilometer westlich gelegene Augsburg transportiert. Fast 300 Jahre später ist ein solcher Taler nun in die Sammlung der Sturzenegger-Stiftung gelangt.

### Kupfergulden für die Arbeiter

Aus der näheren Umgebung Schaffhausens stammt ein «Kupfergulden» von 1694 (Abb. 3). Die Vorderseite trägt neben der Wertangabe und der Jahreszahl «GVLDEN 1694» die Umschrift «BERGWERK ZV GVTENBVRG». Das 1660 errichtete Eisenwerk Gutenberg befand sich im Schlüchtal, unweit von Waldshut-Tiengen und gehörte dem Kloster St. Blasien, das dort Bohnerz aus dem nahen Klettgau verhüttete. Zur Bezahlung der Arbeiter liess Abt Romanus Vogler (1636–1695) 1694 Ersatzgeld aus Kupfer ausgeben: Für 600 Gulden wurden die Nominale 1 Gulden sowie 15, 3 und 1 Kreuzer geprägt.<sup>2</sup>

Auf der Rückseite ist symbolisch ein Schmelzofen dargestellt. Die Umschrift beschreibt den Verhüttungsvorgang mit den Worten «DVROS IN FERRVM LAPIDES CONVERTO LIQVESCES» («Harte Steine verwandle ich schmelzend in Eisen»)<sup>3</sup>. Ähnlich wird auch die Silbergewinnung in den Hütten des Bergwerks St. Joseph vonstattengegangen sein.

Eine weitere Möglichkeit, an das notwendige Metall zu gelangen, war die Gewinnung von Flussgold. Davon zeugt ein bayrischer Dukat Maximilians II. (1811–1864). Auf der Rückseite ist in der Mitte der Speyrer Dom mit dem Rhein und ein Schiff im Vordergrund zu sehen. Mit der Inschrift «EX AURO RHENI» gibt auch diese Münze direkt Auskunft, woher ihr Rohstoff stammt, wobei der Aufwand für die Ausbeute beträchtlich höher war als bei Silber oder Eisen.

#### Anmerkungen:

- <sup>1</sup> von Berstett, Christian Jakob August: Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und Landschaften, Freiburg im Breisgau 1846, S. 126.
- <sup>2</sup> Ebd., S. 84.
- <sup>3</sup> Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG (Hg.): Goldprägungen aus aller Welt. Montageprägung – Die Sammlung Erich Götz. Münzen und Medaillen aus Mittelalter und Neuzeit, u. a. die Sammlung Heinrich Rudolf Peter (Schlesien-Jägerndorf). Deutsche Münzen ab 1871 [Auktion 349, Osnabrück, 24.–26.3.2021], Osnabrück 2021, S. 147, Kat. Nr. 4775.



3



4

Abb. 3  
**Abtei St. Blasien,**  
**Romanus Vogler,**  
 Kupfergulden, 1694.  
 12.043 g, 360°, 34.1 mm  
 Inv. N13923, Kat. Nr. 72,  
 Mst. 2:1

Abb. 4  
**Königreich Bayern,**  
**Maximilian II. von Bayern,**  
 Dukat, 1854.  
 3.480 g, 360°, 20.5 mm  
 Inv. N13921, Kat. Nr. 51,  
 Mst. 2:1

# Abbildungsnachweis

## **Archiv Museum Gunzenhauser, Chemnitz**

S. 54, Abb. 7

## **Adrian Bringolf, Museum zu Allerheiligen Schaffhausen**

S. 31, Abb. 6; S. 191, Abb. 1 und 2; S. 192, Abb. 3; S. 193, Abb. 4 und 5; S. 195, Abb. 1; S. 196, Abb. 2; S. 198, Abb. 3 und 4; S. 202, Abb. 1; S. 203, Abb. 2; S. 205, Abb. 1–7; S. 207, Abb. 8–22; S. 209, Abb. 23–36; S. 211, Abb. 37–48; S. 213, Abb. 49–60; S. 215, Abb. 61–72; S. 217, Abb. 73–85; S. 219, Abb. 86–94; S. 221, Abb. 95–101

## **Conradin Frei, Zürich**

S. 135, Abb. 1; S. 137, Abb. 2

## **Dominik Zietlow, Zürich**

S. 91, Abb. 2

## **Donat Stuppan, Muri**

S. 53, Abb. 3

## **Eric Tschernow, Berlin**

S. 113, Abb. 1; S. 114, Abb. 2; S. 115, Abb. 3 und 4

## **Fabian Treiber, Stuttgart**

S. 139, Abb. 1

## **Franz Rindlisbacher, Zürich**

S. 8; S. 127, Abb. 1

## **Galerie Peter Kilchmann, Zürich**

S. 121, Abb. 5

## **Fondazione Ignaz e Mischa Epper, Ascona, und Villa du Jardin Alpin, Meyrin, La Chaux-de-Fonds**

S. 69, Abb. 7

## **Ivan Ivic, Ivic Werbeagentur, Neuhausen,**

### **Museum zu Allerheiligen Schaffhausen**

S. 175, Abb. 1; S. 176, Abb. 2 und 3; S. 177, Abb. 4 und 5; S. 178, Abb. 6 und 7; S. 179, Abb. 8 und 9

## **Jürg Fausch, 372dpi gmbh Schaffhausen,**

### **Museum zu Allerheiligen Schaffhausen**

S. 23, Abb. 1; S. 27, Abb. 1; S. 28, Abb. 2; S. 29, Abb. 3; S. 33, Abb. 1; S. 34, Abb. 2; S. 35, Abb. 3; S. 37, Abb. 6; S. 39, Abb. 7; S. 40, Abb. 8 und 9; S. 43, Abb. 1; S. 44, Abb. 2; S. 45, Abb. 3; S. 46, Abb. 4; S. 50, Abb. 1; S. 51, Abb. 2; S. 53, Abb. 4; S. 55, Abb. 8; S. 57, Abb. 1 und 2; S. 59, Abb. 1 und 2; S. 61, Abb. 1; S. 62, Abb. 1; S. 63, Abb. 2; S. 65, Abb. 1; S. 66, Abb. 2 und 3; S. 67, Abb. 4; S. 69, Abb. 8; S. 71, Abb. 1; S. 72, Abb. 2; S. 73, Abb. 3; S. 77, Abb. 1; S. 78, Abb. 2 und 3; S. 79, 4 und 5; S. 80, Abb. 6 und 7; S. 81, Abb. 8 und 9; S. 82, Abb. 10; S. 83, Abb. 11; S. 85, Abb. 1; S. 90, Abb. 1; S. 93, Abb. 1; S. 94, Abb. 2 und 3; S. 95, Abb. 4 und 5; S. 97, Abb. 1–4; S. 101, Abb. 1 und 2; S. 103, Abb. 3 und 4; S. 104, Abb. 5 und 6; S. 105, Abb. 7 und 8; S. 106, Abb. 9, 10 und 13; S. 107, Abb. 11, 12 und 14; S. 109, Abb. 1; S. 117, Abb. 1; S. 118, Abb. 2; S. 119, Abb. 3 und 4; S. 123, Abb. 1; S. 124, Abb. 2; S. 125, Abb. 3; S. 133, Abb. 4; S. 143, Abb. 1; S. 144, Abb. 2; S. 145, Abb. 3; S. 149, Abb. 1 und 2; S. 150, Abb. 3; S. 151, Abb. 4 und 5; S. 152, Abb. 6 und 7; S. 153, Abb. 8–10; S. 154, Abb. 11 und 12; S. 155, Abb. 13; S. 157, Abb. 1; S. 158, Abb. 2; S. 159, Abb. 3; S. 160, Abb. 4; S. 161, Abb. 6 und 7; S. 163, Abb. 1; S. 164, Abb. 2 und 3; S. 165, Abb. 4; S. 168, Abb. 1; S. 169, Abb. 2; S. 171, Abb. 1; S. 172, Abb. 2; S. 173, Abb. 3; S. 178, Abb. 10; S. 181, Abb. 1; S. 182, Abb. 2 und 3; S. 183, Abb. 4 und 5; S. 185, Abb. 1; S. 187, Abb. 2 und 3

## **Koller Auktionen, Zürich**

S. 31, Abb. 5

## **Kunstsammlung Gera, Gera**

S. 53, Abb. 5

## **Marc Bauer, Zürich**

S. 131, Abb. 1; S. 132, Abb. 2 und 3

## **Musée d'art et d'histoire, Ville de Genève**

S. 30; Abb. 4

## **Museum zu Allerheiligen Schaffhausen**

S. 24, Abb. 2; S. 36, Abb. 4 und 5; S. 41, Abb. 10; S. 68, Abb. 5 und 6

## **ProLitteris, Zürich**

S. 54, Abb. 6

## **Rolf Wessendorf, Museum zu Allerheiligen Schaffhausen**

S. 160, Abb. 5

## **© 2023, ProLitteris, Zürich**

für die Werke von Kurt Bruckner, Andriu Deplazes, Adolf Dietrich, Otto Dix und Niklaus Stoecklin

